Aus dem Staate Nebraska!

Aus Lincoln, Nebr.

Lincoln, Nebr., 10. April.—Unbekannte Personen verscheuchten kürzlich das Heim von Pastor Georg Allenbach zu nächtlicher Stunde mit gelber Farbe. Pastor Allenbach ist einer jener fünf deutsch-lutherischen Pastoren, die sich hier kürzlich aus religiösen Gründen weigerten, einer patriotischen Versammlung beizuwohnen.

Die staatliche Bankbehörde stellte gestern nachstehenden neugegründeten Banken Freibriefe aus: Seneca State Bank, Betriebskapital, $20,000; Präsident William Steadman; Vize-Präsident, C. C. Westerling, und P. E. Westbrook, Kassierer. Farmers State Bank von Halsey, Kapital $10,000, Präsident W. L. Mills, Vize-Präsident, Carl W. Bevens, und Arthur Hein, Kassierer.

Staatswildhüter George Koster erhielt kürzlich einen ausgestopften Kopf eines Hirsches, der letzten Winter in der Nähe von Humboldt geschossen wurde. Die glücklichen Jäger, die denselben ungesetzlich erlegten, mußten später für das Vergnügen schwere Geldstrafen erlegen.

Wie hier bekannt wird, besorgte sich unser Leutnant-Gouverneur Howard gestern vom Staatssekretär die nötigen Papiere, um als Kandidat für die Nomination als Bundessenator auftreten zu können. Man erwartet, daß er innerhalb der nächsten Tage seine Petition einreichen werde.

Hier zirkulierenden Gerüchten zufolge dürften in der nächsten Zeit verschiedene Kandidaten für das hohe Amt des Gouverneur ihre Petition einreichen. Zuverlässlichen Berichten zufolge befinden sich darunter Sprecher Jackson, der bereits wiederholt aufgefordert wurde, sich um die demokratische Nomination zu bewerben. Auch W. J. Taylor von Merna und Senator John Robertson von Joy, sollen angeblich dem Plane nicht abgeneigt sein, sich um die Nomination als Gouverneurskandidat zu bewerben.

Erfolgreiche Veranstaltung.

Alliance, Nebr., 10. April.—Die hier abgehaltene „Good Roads Fair" hat tatsächlich in jeder Beziehung selbst die kühnsten Erwartungen weit übertroffen; speziell das finanzielle Ergebnis muß als großer Erfolg bezeichnet werden, das einen Reinertrag von etwa $2,000 aufweist, welche Summe zur Verbesserung der Hauptstraßen dieses County Verwendung finden wird.

Halten patriotische Massenversammlung.

Arthur, Nebr., 10. April.—Anläßlich des ersten Jahrestages des Eintritts der Vereinigten Staaten in den Weltkrieg und der Eröffnung der Verkaufskampagne der dritten Freiheitsanleihe fand hier eine großartig besuchte Massenversammlung statt. Rev. Dillon führte den Vorsitz. Die Hauptsprecher waren: Walter Nye, Sekretär des Ogallala Community Club; J. S. Kroh und Charles C. Anderson von Omaha.

Wollen Quotum überzeichnen.

Fremont, Nebr., 10. April.—Das Freiheits-Anleihe Verkaufskomitee des Dodge County ist überzeugt, daß das Quotum dieses Distrikts an der Liberty Anleihe in der Höhe von $763,000 in wenigen Tagen bedeutend überzeichnet werden wird. Es ist eine unerwartete Stockung in der Entgegennahme von Subskriptionen eingetreten, da das Omaha Hauptquartier nicht genügend Blankets geliefert hatte.

Wildfrevler ertappt.

Central City, Nebr., 10. April.—Lester Tyler und Walter O'Neill frönten kürzlich ihre Jagdlust, als sie von dem Wildhüter George Harms überrascht und prompt verhaftet wurden. Für die vier Wildenten, die sie in ihrem Besitz hatten, mußten sie eine Geldstrafe von je $25.20 berappen, was die Enten wohl ungebührlich verteuert hat. Es wäre nur zu wünschen, daß unser Staat mehr Wildhüter hätte, um allen diesen Wildfrevlern das Handwerk zu legen.

Erfolgreiche Rote Kreuz Auktion.

Dunbar, Nebr., 10., April.—Die hier am letzten Samstag abgehaltene Auktion zum Besten der Dunbar Rote Kreuz Abteilung erbrachte die nette Summe von $2,000. Die beiden Auktionäre Col. Luther Hall von Union, und Col. Theo. Guthrie von Syracuse, stellten ihre Dienste kostenfrei der guten Sache zur Verfügung. Unter den Versteigerungsobjekten befanden sich Pferde, Schweine, Schafe, Kälber, Hühner und zahllose andere wertvolle Artikel, die von den Bewohnern Dunbars und Umgegend beigesteuert wurden. Eine von Benjamin Wattenburg gespendete Armbanduhr brachte $70, während ein von William Ottens gestifteter Hahn für $60 losgeschlagen wurde.

Mühlenlizens entzogen.

Scribner, Nebr., 10. April. — Nach einem Verhör vor den Nebraska Bundes Nahrungsmittel-Beamten wurde der hiesigen Farmer's Co-Operative Mercantile Co. für 30 Tage das Mahlrecht entzogen, weil ihre Beamten zugegeben, Weizenmehl ohne der gesetzlich bedingten Substitute verkauft zu haben.

Wasserpumpe zerstört.

Defiler, Nebr., 10. April. — Der große Gasolinemotor des hiesigen Pumpwerkes explodierte gestern Morgen und wurde vollständig zerstört. Der Marschall Fred Nunnenkamp, der dicht neben der Maschine stand, blieb wie ein Wunder unverletzt. Vorläufig wird eine große Traktormaschine für die Pumplage verwendet, bis ein elektrischer Motor installiert werden kann.

Ein Tierfreund.

Fremont, Nebr., 10. April. — Herr Clarence Reckmeyer, ein hier wohlbekannter Geschäftsreisender veranlaßte kürzlich die Verhaftung des Kutschers D. B. Clark wegen Tierquälerei, da er seine Pferde unmenschlich schlug. Vor dem Polizeirichter erbot sich Herr Reckmeyer die Strafe zu bezahlen, unter der Bedingung, daß der Betrag dem Roten Kreuz überwiesen werde. Polizeirichter Dame ging auf den Vorschlag ein und entließ Clark mit einer ernsten Verwarnung, worauf Reckmeyer schmunzelnd sein Checkbuch zog und eine Anweisung für $10 ausstellte.

Fettige, unreine Haut, belegte Zunge und übelriechender Atem.

Die Gifte im Blute, die sich während der Wintermonate ansammelten, sollten vertrieben werden durch Einnehmen von Schwefel, gereinigtem Weinstein und Melasse; aber dies ist sehr widerlich! Kauft einfach eine Tube Sulpherb Tabletten, die angenehm wirken. Dieselben sind aus Schwefel, gereinigtem Weinstein und Kräutern — in überzuckerten Tabletten — hergestellt. Magen, Leber, Gedärme und das Blut haben durch deren zeitweiligen Gebrauch Vorteile. Fettige Haut, Pusteln, belegte Zunge und übelriechender Atem sagen Ihnen, daß Ihr Blut schlecht ist. Frau B. Clarke, 905 Main Str., Buffalo, schreibt: „Ich gebrauche Ihre Sulpherb Tabletten und schätze dieselben sehr." Verkauft von allen Druggisten. Nehmt keine gewöhnlichen „Sulphur" Tabletten entgegen, die Sie enttäuschen und anwidern werden.

Wenn der Gebrauch Ihrer Augen Schmerzen verursacht, besuchen Sie Dr. Weiland Fremont, Nebr. Schwierige Fälle eine Spezialität.

Seht wie „Gets-It" Hühneraugen abschält

Läßt die Zehen so glatt wie Ihre innere Handfläche.

Das Hühnerauge muß erst gefunden werden, das „Gets-It" widersteht. Es greift niemals das Fleisch an oder es macht wie die Zehen wund. Nur zwei Tropfen „Gets-It" und Hurra! der Hühneraugenschmerz verschwindet, kurz darauf können Sie das Hühnerauge mit

Es ist wunderbar, wie „Gets-It" Hühneraugen abschält.

den Fingern ablösen, sind die Zehen los und freudig und Ihre Zehen sind so glatt, wie Ihre innere Handfläche. „Gets-It" ist der einzig sichere Weg, um Hühneraugen und Hornhaut zu behandeln. Es ist sicher und verfagt niemals. Es ist erprobt und wird jährlich von Millionen angewandt. Es arbeitet stets. „Gets-It" macht das Schneiden und Graben nach dem Hühnerauge, sowie das Bandagieren, die Salben und alles anderes unnötig.

„Gets-It" wird von allen Apothekern verkauft (bezahlt nicht mehr als 25c p. Flasche) oder nach Erhalt des Betrages zugesandt von E. Lawrence & Co., Chicago, Ill.

Verkauft und als bestes Hühneraugenmittel empfohlen bei den Sherman & McConnell Drug Stores, Omaha.

Luxus
REG. U.S. PAT. OFF.

Adds New Delight

THE simple luncheon—cheese sandwiches, or rye bread and lettuce—any tasty bit at noon, or bed-time, finds an ideal addition in **Luxus**—the beverage you will like better for its finer delight in taste and invigorating refreshment.

Ask for **Luxus** in original 12-ounce bottles at Fountains, Cafes and Restaurants. Your Grocer or Druggist will supply a case for the home.

Made Only by
Fred Krug Products Co.
Omaha, Nebraska

— Distributed by —
SIMON BROS. COMPANY, Omaha.
HEADINGTON & HEDENBERGH, Sioux City.
GROCERS' WHOLESALE CO., Des Moines.
RYAN & VIELE CO., Des Moines.
DYE-YAUS CO., Des Moines.

Coupon on every bottle, redeemable in valuable articles of merchandise.

Sturm und Stille.

Erzählung von Martha Ettner.

(7. Fortsetzung.)

Comteß Elisabeth fühlte sich jetzt der Gräfin mehr denn je verbunden, und so oft es ihr möglich war, führte sie Graf Rebern zu der Tante.

Auch Susanna versäumte es keinen Tag, zur Gräfin zu gehen und ging meistens in Begleitung Angelas, der die „Schwarze" Tante immer Thränen entlockte.

„O Sanna, sie sieht so traurig aus, daß ich immer weinen muß," sagte Angela.

Oft begleitete Susanna auch Angela bei ihren Gängen zu Fräulein Anders, und immer wieder betrachtete Susanna voll Staunen das bescheidene, sanfte Mädchen, das stets freundig, immer dankbar war und die geistesschwache Mutter unermüdlich pflegte, nur für sie Sinn und Gedanken zu haben schien. Nie hörte Susanna eine Klage, nie sah sie ein Zeichen von Ungeduld, und sie wußte doch, daß für Fräulein Anders ein ganz anderer, sorgenfreier Weg offen gestanden hatte.

„Ist Ihnen denn dieses Leben nicht zu schwer?" fragte Susanna eines Tages.

Ganz erstaunt und fragend blickte Fräulein Anders auf Susanna: „Sie ist ja meine Mutter," sagte sie nur leise, und ganz beschämt schlug Susanna die Augen nieder.

Kapitel 4.
Wechselvolle Tage.

Der 24. December mit allen seinen Aufregungen und Erwartungen war angebrochen. Graf Guido und Baron Hasling waren am Tage vorher angekommen. Graf Rebern wurde erst am Abend erwartet, da er vorher auf seinem Schloß Weihnachten feiern mußte, — „zum letztenmal allein", wie er stillglücklich zu Elisabeth gesagt.

Das war ein Laufen und Rennen im Schloß, vom großen Saal, in welchem der Weihnachtsaufbau stattfinden sollte, nach allen Richtungen hin. — Hier und dort kam einer mit verhüllten Packeten angeschlichen, suchte unbemerkt am anderen vorüberzuhuschen, oder suchte ihm seine Geheimnisse abzulauschen, und zu gleicher Zeit die Neugier zu reizen.

Der junge Graf war so übermüthig, wie ihn die Seinen lange nicht gesehen, und alle freuten sich daran, wenn auch keiner den Grund seiner Fröhlichkeit wußte, oder wenigstens alle in falscher Richtung suchten.

Graf Reckenberg wünschte, daß sein Sohn zu Ostern den Dienst quittire und das zweite Reckenberg'sche Gut übernehme, um sich so nach und nach an die Verwaltung der großen Güter zu gewöhnen. Zu gleicher Zeit erhofften die Eltern Graf Guidos Verlobung mit Comteß Vera Felseneck, welcher er schon seit langer Zeit große Aufmerksamkeit erwies, und die den Reckenbergs als eine sehr willkommene Tochter erschien, da beide Familien sich schon seit vielen Jahren in aufrichtigster Freundschaft verbunden waren.

Graf Guido zeigte sich bereit, seines Vaters Wunsch in betreff der Uebernahme des Gutes zu erfüllen, aber nicht Comteß Veras Gestalt war es, um die sich seine Gedanken schaarten. Eine andere liebliche Mädchenerscheinung hatte so urplötzlich seine Sinne und Gedanken gefangen genommen, und ohne dagegen zu kämpfen, ohne ernstliche Ueberlegung der daraus möglicherweise erwachsenden Folgen, überließ er sich den gefährlichen Träumereien. Vergangenes und Zukünftiges kümmerte ihn nicht; er hielt die Gegenwart und genoß den Augenblick.

Er hatte sich gesehnt nach Susannas großen blauen Augen, nach ihrer elfenhaften Erscheinung, ihrer herrlichen Stimme. Er fragte sich nicht, ob diese Sehnsucht Liebe sei; er wußte nur, daß es ihm als ein unsagbares Glück erschien, vierzehn Tage lang in Susannas Nähe weilen zu dürfen.

Er wußte es einzurichten, daß er immer wieder an ihrer Seite war, hatte tausenderlei Fragen, die nur sie beantworten konnte, erdachte sich Bestellungen, die ihr ausgerichtet werden mußten, und bei dem hellen Jubel unter dem strahlenden Weihnachtsbaum, in allem Trubel und aller Unruhe, suchte sein Blick nur Susannas Augen, die ihm heut so schön und strahlend erschienen wie noch keine auf Erden.

Auch Susanna fühlte sich so glücklich wie noch nie, und nur leise Vorwürfe stiegen in ihr auf, daß sie so ohne wirkliches Bedauern, fern vom heimathlichen Herd, sich der Weihnachtsfreude hingab.

Die Gräfin Reckenberg hatte sich Susannas Gegenwart beim Weihnachtsfest erst durch wiederholte, drängende Briefe erringen können, und nur ungern hatte der alte Superintendent Reinhart eingewilligt, Susanna noch bis zum Februar, dem für Comteß Elisabeths Hochzeit festgesetzten Monat, in der gräflichen Familie zu lassen.

Susanna erkannte aus des Vaters Brief das Widerstreben, mit welchem er die Erlaubniß gegeben, und hatte mehrere Tage mit sich gekämpft, ob sie gehen oder bleiben solle, ob sie in dem stillen Pfarrhause neben dem ernsten, strengen Vater, oder hier in dem glänzenden Kreise das Weihnachtsfest feiern solle. Es erschien ihr wohl als Pflicht, zu gehen, aber das thörichte Herz verlangte zu bleiben und sie folgte dem Herzen. Es war ihr unmöglich, sich schon jetzt loszureißen. Sie war geblieben und hätte ihren Jubel in alle Welt hinausrufen mögen, und die etwaigen leisen Selbstvorwürfe erstarben unter Graf Guidos Blicken.

Während Comteß Elisabeth Graf Rebern zu Tante Ursula entführte, Comteß Maria voller Entzücken vor all' den Herrlichkeiten stand, die ihres Bräutigams Liebe ihr bot, ließ Susanna sich lächelnd die Neckereien des jungen Grafen gefallen.

„Haben Sie mir denn gar nichts geschenkt?" fragte Graf Guido und freute sich ihrer lieblichen Verwirrung.

„Sie sind ja meine Schwester, und eine Schwester schenkt doch eigentlich dem Bruder immer etwas zu Weihnachten."

Graf Reckenberg kam Susanna zu Hilfe: „Lassen Sie sich unberechtigte Anforderungen eines außer dem Hause Lebenden nicht gefallen, Fräulein Reinhart, weisen Sie den Unbescheidenen zurück."

Susanna blickte in das freundliche Antlitz des Grafen. Wie leise Mahnung klang es ihr aus seinen Worten entgegen, aber der Augenblick war nicht dazu geschaffen, sie die Warnung beachten zu lassen.

Graf Reckenberg hat einem an ihn ergangenen Rufe Folge leisten müssen, und Graf Guido beharrte bei seiner Frage: „Und ich bin doch brüderlicher gesinnt," sagte er schließlich lächelnd, „Sie wissen es noch gar nicht, aber Ihren Dank will ich mir um keinen Preis entgehen lassen. Ich gehöre nicht zu den edlen Seelen, die „im Dunkeln" andern Freude bereiten, ohne des Dankes zu begehren. Geibels Gedichte, über welche Sie vorhin so entzückt waren, habe ich selbst für Sie ausgesucht. Ich habe viel darüber gesonnen, was Ihnen Freude machen könnte und —"

„O, ich danke Ihnen herzlich," rief Susanna lebhaft und streckte Graf Guido ihre kleine Hand zum Dank entgegen. Als der junge Graf die Hand einen Augenblick festhielt und sie küßte, schlug Susanna fast erschreckt die Augen nieder.

Angela kam und riß sie aus ihrer Verlegenheit, nahm ihre Aufmerksamkeit für geraume Zeit in Anspruch. Da aber die Kleine den großen Bruder unbeschreiblich liebte, zog sie auch diesen, der in stummer Betrachtung neben ihnen stand, zur Bewunderung ihrer Herrlichkeiten herbei, und Susanna empfand fast einen leisen Groll gegen Comteß Ulrike, als diese sich zu der kleinen Gruppe gesellte und anscheinend völlig absichtslos von der in den nächsten Tagen bei Graf Felseneck stattfindenden Gesellschaft sprach.

In Ulrikens Augen lag etwas so Ruhiges, Klares, und ihr Blick schien bis in die Tiefen des Menschenherzens zu dringen und dort zu lesen. Bei ihrem forschenden Blick empfand Susanna etwas wie Pein und fühlte sich von dem unklaren Gefühl irgend einer Schuld beherrscht.

„Guido," fragte die Comteß, — „hast Du denn für Comteß Vera das ihr schuldige Vielliebchen besorgt?"

Der junge Graf schien unangenehm berührt: „Auf Ehre! das habe ich total vergessen!"

„O, das ist schade," bemerkte Ulrike. „Ich glaubte eigentlich nicht, daß Du das vergessen könntest."

„Aber Ully!" entgegnete der Graf ein wenig gereizt, „es ist mir fatal, aber man kann doch auch wirklich nicht an jede Kleinigkeit denken."

Susanna benutzte eine sich ihr darbietende Gelegenheit, sich zu entfernen, hörte aber noch, daß Comteß Ulrike sagte: „Ich glaube nicht, Guido, daß Du irgend etwas, das Comteß Vera angeht, als Bagatelle behandeln könntest."

Des Grafen Antwort hörte Susanna nicht, konnte jedoch ihre erste Fröhlichkeit nicht mehr wiederfinden. Ihr innerer Jubel war urplötzlich verstummt, und es schien ihr, als habe sich Mehlthau auf die Blume ihres Glückes gelegt.

Die Weihnachtslichter waren ausgelöscht; still war es in dem großen Schloß; nur hier und da zeigte ein erleuchtetes Fenster, daß einige Menschen noch wachten, den Schlummer noch nicht suchten oder nicht fanden. Stundenlang saß Susanna noch in ihrem Zimmer und las Geibels Gedichte, die sie unbemerkt, als schönsten Schatz vom Weihnachtstisch mit hinweggenommen hatte. Aber sie las die Gedichte weder um des herrlichen Inhaltes noch um des beliebten Dichters, sondern allein nur des Gebers willen, und Luftschlösser um Luftschlösser bauten sich vor ihren Augen auf, während sie das Buch in Händen hielt, — in strahlender Schöne, lockend und einladend, und mitten zwischen den wundersamen, märchenhaften Bildern erblickte sie plötzlich ungerufen und unerwartet Comteß Vera. Voll Trauer und Vorwurf waren die braunen Augen auf sie gerichtet und auf den blitzenden geschliffenen Typen schien eine Frage erstorben zu sein, und die prächtigen Luftgebäude stürzten zusammen. Einer Fata Morgana gleich, entschwanden all' die herrlichen Bilder, und Susanna seufzte tief auf.

Was hatte sie geträumt und was hatte sie mit Comteß Vera zu thun?

Vom frühen Morgen bis zum späten Abend lebte Susanna jetzt in einer wunderbaren Erregung. Sie wußte, daß Graf Guido jeden Augenblick ihre Nähe suchte, daß sein Blick ihr folgte, er voller Aufmerksamkeiten für sie war. Ein Etwas in ihr, das ihr unerwünscht und unbequem kam, mahnte sie, sich dem Zauber seiner Blicke, seiner Worte zu entziehen, seine Nähe zu meiden, aber immer wieder beschwichtigte sie die mahnende Stimme und brachte sie zur Ruhe.

Sie war ja doch als Schwester angenommen, tröstete sie sich, sollte sich eine Schwester nicht eines harmlosen, fröhlichen Umganges mit dem Bruder erfreuen?

Eine Gesellschaft folgte der anderen. Bald auf diesem, bald auf jenem Schloß versammelten sich die Bekannten, und inmitten all' der Vornehmen und Hochgestellten erfreute sich Susanna Reinhart allgemeiner Bewunderung, zu welcher auch besonders ihre herrliche Stimme immer wieder von neuem aufforderte und anregte.

Halb voll Staunen, halb voll Neugier, bemerkte die Gesellschaft, daß des jungen Grafen Reckenberg Huldigungen nicht mehr ausschließlich Comteß Felseneck gehörten, sondern daß er dieselbe eigentlich sogar auffällig vernachlässigte und nur Augen hatte für sein liebliches Adoptivschwesterchen, wie man Susanna scherzend nannte.

Man schüttelte den Kopf und fragte, was das zu bedeuten habe; man zuckte bedauernd die Achseln und wollte bei der ganzen Geschichte nichts Gutes prophezeit haben; man beobachtete, mutmaßte und kam doch zu keinem befriedigenden Schluß. Die Gemüther blieben erregt und sahen neugierig der Entwickelung entgegen.

Comteß Vera blieb sich, allem Anschein nach, völlig gleich, und nur einer, der sehr geübt war, in den Zügen der Menschen zu lesen, würde mitunter ein leises Zucken ihrer Mundwinkel und eine gewisse Unruhe in den braunen Augen bemerkt haben.

Auf dem Schloß der Felseneck fand die längst besprochene Gesellschaft statt, und nach dem Souper wurde getanzt. Prachtvolle Toiletten rühmten die Kunst der Modistinnen; die jungen Damen waren alle in leichte luftige Stoffe gekleidet.

Graf Guido hatte Susanna zum ersten Tanz aufgefordert; mit klopfendem Herzen und glückstrahlenden Augen war sie in seinen Armen durch den Saal geflogen. Der Graf hatte sie bald wieder geholt; sie hatte erstaunt, verwirrt und beglückt zu ihm aufgeblickt, hatte den leisen Druck seiner Hand empfunden. Vor ihren Augen wogte und schwirrte es; ihr Herz pochte so ungestüm, daß sie sich einer Ohnmacht nahe fühlte.

Sie mußte sich sammeln, erholen, zog sich in ein anstoßendes Gemach zurück und fand sich plötzlich Comteß Vera gegenüber.

Das bleiche Antlitz der Comteß schien vom Tanzen fieberhaft geröthet, ihre Brust hob und senkte sich ungestüm. Sie hatte ein Tellerchen mit Eis in der Hand und war eben im Begriff, den Löffel mit der kalten Masse an die brennenden Lippen zu führen.

„Comteß!" rief Susanna entsetzt, „was thun Sie? Sie können sich den Tod holen!"

„Wer sagt Ihnen denn, daß dies gegen meinen Willen sei?" fragte die Comteß mit eigenthümlicher Ruhe, „ich habe regelmäßig nach jedem Tanz einen Löffel gegessen."

Susanna war nicht imstande, ein Wort hervorzubringen. Sie erschrak über den Ausdruck in Comteß Veras Augen; so, gerade so, hatte ihr Blick sie getroffen mitten in ihren Träumereien am Weihnachtsabend.

Comteß Vera lachte: „Wie erschreckt Sie aussehen, Fräulein Reinhart! Sie lieben wohl das Leben sehr? Es hat aber nicht für jeden so viel Reiz, wie Sie darin zu finden scheinen; Sie sind wahrscheinlich ein Sonntagskind, ein Glückskind?"

Wieder wollte sie den Löffel zum Munde führen, als Susanna sie mit zitternder Hand zurückhielt: „Comteß, um Gottes willen, thun Sie es nicht!"

Ihre Stimme klang so flehend, und ihre Augen richteten sich so angstvoll bittend auf die Comteß, daß diese in plötzlicher Bewegung das Tellerchen hinsetzte und hastig fragte: „Warum soll ich es nicht thun?"

„Weil es unrecht ist, Comteß!"

„Weil es unrecht ist?" wiederholte die Comteß. „Würden Sie denn nie etwas thun, Fräulein Reinhart, das unrecht wäre, auch nicht, wenn es Ihren innersten Wünschen entspräche?"

„Absichtlich nicht, Comteß," erwiderte Susanna mit gepreßter Stimme.

(Fortsetzung folgt.)

— Ein gelehriger Schüler. Die gnädige Frau: „Na, Riete, Sie waren doch gestern im Circus, wie haben Sie sich denn amüsiert?" Die Köchin: „Ganz famos, da war en Herd, det hat so scheene Kunststücke jekonnt, und det wird später jewiß noch ville mehr können, denn et is vorläufig man noch 'n Schul-Herd!"

Klassifizierte Anzeigen

Verlangt:—Weiblich.

Verlangt—Frau, 25 bis 30 Jahre alt, als Haushälterin. Gutes Heim. Zuschriften an Box K. B., Omaha Tribüne. 4-15-18

Verlangt — Männlich.

Verlangt: — Ein älterer alleinstehender Mann, um einen Gemüsegarten zu bebauen. Gute Kost und Wohnung und angemessener Lohn. Man schreibe unter A. an die Tribüne. —4-10-18

Arbeitsgesuch—Männlich.

Deutscher Schlosser, 33 Jahre alt, wünscht Beschäftigung als Helfer in einer Garage. Briefe unter K. S., an die Omaha Tribüne. 4-18-18

Geschäftliches.

Guter Schmied sucht Geschäft in Stadt oder auf dem Lande zu mieten. Zuschriften richte man an Stephan Mackovey, 2719 Q Straße, Süd-Omaha, Nebr. 4-15-18

Kost und Logis.

Für einen Herrn. Großes hübsches Frontzimmer, nebst Verköstigung. 1507 Spring Str., Telephon Tyler 1054 W. tf

Möblierte Zimmer mit oder ohne Kost für anständige Arbeiter. $8.00 per Woche für Kost und Logis. 828 südl. 21. Straße. tf

Das preiswürdigste Essen bei Peter Rump. Deutsche Küche. 1508 Dodge Straße, 2. Stock. Mahlzeiten 25 Cents. —tf.

Glück bringende Trauringe bei Brodegaards, 16. und Douglas Str.

Stenographie.

Stenographie (Mosher) und Maschinschreiben. Einzelunterricht. Tag- und Abendkurse. Kommt sofort. Douglas 6528. Omaha Shorthand College, 613-26-28 Bee Bldg. 5-27

Autoreifen repariert.

Die Vinton Tire Co. überzieht Ihre Autoreifen mit erstklassigem Gummi zu billigstem Preise. Arbeit garantiert. Joseph Euskirchen 1811 Vinton Str. Telephon Tyler 2624-W. 5-12-18

Kopfkissen und Matratzen.

Omaha Pillow Co.—Federn gereinigt und umgearbeitet in neue federdichte Ziechen. 1907 Cuming Str., Tel. Douglas 2467. tf

Elektrisches.

Gebrauchte elektrische Motoren.—Tel. Douglas 2019. Le Bron & Gray, 116 Süd 13. Str.

Advokaten.

H. Fischer, deutscher Rechtsanwalt und Notar. Grundakte geprüft. Zimmer 1418 First National Bank Building.

Detektivs.

James Allen. — 312 Neville Bldg. Beweise erlangt in Kriminal- und Zivilfällen. — Alles streng vertraulich. — Tel. Tyler 1136. Wohnung, Douglas 802. —tf.

Medizinisches.

Dr. H. A. Schulz, Zahnarzt, 324 Omaha National Bank Gebäude Office Tel. D. 715. Res. D. 5866.

Chiropractic Spinal Adjustments.

Dr. Edwards, 24. & Farnam. D. 3445

Hämorrhoiden, Fisteln kuriert.

Dr. E. R. Tarry kuriert Hämorrhoiden, Fisteln und andere Darmleiden ohne Operation. Kur garantiert. Schreibt um Buch über Darmleiden, mit Zeugnissen. Dr. E. R. Tarry, 240 Bee Bldg., Omaha. —2-1-18

Patent-Anwälte.

Sturges & Sturges, U. S. und ausländische Patente und Schutzmarken. 330 Bee Bldg. —7-18-18

Grabsteine.

Grabsteine aller Art, Monumente und Marksteine. Alle Sorten Granit. Inschriften unsere Spezialität. Alle Arbeiten garantiert. A. Bratke & Co., 4316 Südl. 13. Straße. — Telephon South 2670. tf

Dr. Friedrich A. Sedlacek
Deutscher Arzt
Office: 1270 Süd 13. Straße
Ecke 13. und Vinton Straße.
Sprechstunden: 2509 Süd 13. Str.
Sprechstunden von 1 bis 5 Uhr nachm.
Sonntags von 9 bis 12 Uhr vorm.
Telephon:
Office, Red 4612—Wohnung, Tyler 2439